

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Militärische Umschau in den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sich einerseits nach Roveredo, anderseits nach Bellinzona abzweigt und dessen östlicher Ausgangspunkt Gravedona am Comer See ist.

Die meisten dieser Pässe erfordern 3—4 Stunden Zeit, um aus dem Moesathal auf die Höhe zu kommen. Eigentliche Schwierigkeiten bietet wohl keiner unter ihnen. Auf den sub 4 und 5 bezeichneten Pässen wird gesäumt, auf dem sub 3 soll gesäumt werden. An landschaftlichem Reiz müssen alle diese Pässe reich sein, wenn auch nicht gerade einen Blick in weite Gebirgspanoramen bietend, immerhin aber wohl Abwechslung und Eigenthümlichkeit der lokalen Scenerie. Einige Kenntniß der italienischen Sprache dürfte für den Besuchenden fast unumgänglich nothwendig sein.

Auf der östlichen Seite des Splügens kommen wir in das wilde Canicul oder Ferrerathal. Ehe die große Straße von Ander aus in den eigenthümlichen Abschnitt der Rossfla tritt, überschreitet sie auf einer Brücke einen über Felsblöcke und rothe Granitrümpfer schäumenden Bergbach; an dem linken Ufer desselben zweigt sich über glatte Felsstufen ein schmaler Weg ab. Dies der Eingang ins Canicul. Das Thal selbst ist schmal und finster, mit Tannen bewachsen. Beim Orte Canicul zweigt sich das erste Seitenthal südlich ab, das Val Gmet oder Gemeth; durch dasselbe führt eine Steig bis zur Höhe des Grates und senkt sich dann nach dem kleinen Gmetsee, von wo er dem Bach Madessimo bis Pianazzo folgt; dort fällt er in die große Straße. Er umgeht somit die wichtige lange Schutzgalerie ob Isola.

Gehen wir von Canicul thaleinwärts, so kommen wir bald zum kleinen Val d'Urs, dem Thor zum viel angefochtenen Val di Lei. Der eigentliche Eingang ist zwar noch östlicher, bildet aber eine unzugängliche Schlucht, in deren düsterer Tiefe der Wildbach braust. Das Val di Lei ist bestrittener Boden. Gar zu hübsch lautet die Sage, wie dieses Stück Bergland von Bünden getrennt worden sei. Ein bestochener Aelpler, heißt es, habe einen Sack lombardischer Erde mit sich über den Berg getragen, sich darauf gesetzt und dann eidlich beschworen, er setze seines Wissens noch nicht auf Bündner, sondern auf lombardischen Grund. Durch dieses Val di Lei führt ein Pfad allmählig über Weiden und Hänge steigend, bis zum See Ghiacciaio, der bei 9000' hoch liegt. Von dort senkt er sich zum See Acqua fraggia und folgt dann dem Bach abwärts nach Cleven. Der Paß selbst muß auf der südlichen Seite mühsam und steil sein, dürfte aber einen herrlichen Blick auf die beiden mächtigen Berge bieten, die wie Thürsteher ihn rechts und links hüten, den Piz Stella und die Cima di Lago.

Parallel mit dem Val di Lei läuft das Thal von Madris, dessen Paß durch das Seitenthal del Lago noch etwas höher auch nach dem See von Acqua fraggia führt.

Diese Pässe sind uns fast ganz unbekannt; um so verdienstlicher ist eine Beschreibung und die daran sich knüpfende Beschreibung derselben.

## Militärische Umschau in den Kantonen.

April, Mai und Juni.

(Fortsetzung und Schluß.)

**Bern.** Laut neuem Reglement ist die eidgen. Militärbibliothek in Bern den Stabsoffizieren das ganze Jahr verfügbar, die in Thun hingegen nur vom 1. Okt. bis 1. April, in der übrigen Zeit nur für das Offizierskorps in den dortigen eidg. Schulen.

— Am 19. Juni war eine Versammlung der bernischen Infanterie-Oberoffiziere und der Offiziere des eidgen. und kantonalen Generalstabes nach Biel angeordnet, zur Berathung folgender Verhandlungsgegenstände:

- 1) Antrag, betreffend Reorganisation des Kantonalinfanteriestabes.
- 2) Bericht über die Wiederholungskurse im Frühjahr 1864, mit Rücksicht auf enge Kantonnements und Naturalverpflegung.
- 3) Ueber Centralisation des Unterrichts der Infanterie.
- 4) Ueber das Programm, den Bau einer neuen Caserne betreffend.

— Auch die Offiziere des bernischen Scharfshützenkorps bleiben nicht zurück, wo es Verbesserung der Waffe und das Wohl der Soldaten gilt. Am gleichen 19. Juni hat in Burgdorf die gewöhnliche Jahresversammlung stattgefunden, wobei folgende Traktanda vorlagen: 1) Besprechung der Frage über Organisation der Scharfschützen in Bataillone oder Halbbataillone; 2) Kaliberfrage und die neue eidgen. Munition; 3) die Herren Hauptleute sind ersucht, mündlichen Bericht über den Gang und den Stand ihrer Kompagniemusiken zu machen; 4) Rechnung des Kassiers über die allgemeine Musikkasse; 5) Unvorhergesehenes.

— Nicht minder anerkanntenswerth ist die Thätigkeit, welche die allgemeine Militärgesellschaft entfaltet: Auf 26. Juni hatte sie einen Ausmarsch nach dem „Sond“ angeordnet mit folgendem Programm: Im Grauholz Erklärung über die dortigen Ereignisse von 1798. Unterwegs Distanzschätzen und zwar

- 1) einfache Distanzschätzungen,
- 2) Distanz- und Elevationschätzungen;

in beiden Fällen auf Entfernungen, die in den Bereich des Infanterie- und Artilleriefeuers fallen.

**Luzern.** Luzern hat eine neue Kaserne gebaut und damit einen Exercierplatz, 30 Zucharten groß, sowie Stallungen für 160 Pferde verbunden. Die Regierung ersuchte nun den Bundesrath, daß er künftig die Artilleriekurse dorthin verlegen möchte. Es wurde ihr mitgetheilt, daß eine Verpflichtung nicht übernommen, dagegen bei der Anordnung der Kurse künftig, soweit es zweckmäßig erscheine, darauf Rücksicht genommen werden könne.

— Am 26. und 27. Juni fand in der Stadt Luzern das vom dortigen Unteroffiziersverein veranstaltete „allgemeine Militärschießen“ statt. Es waren aufgestellt zwei Stichscheiben, eine für den Ordon-

nanzstücker, die andere für das Järgergewehr; außerdem sechs Kehrscheiben und eine „bewegliche“ Mannskehrscheibe.

Die Scheiben sind feldmäßig in Punkte eingetheilt und zwar in den Stichen in 20 und im Kehr in 3 Punkte. Die „bewegliche“ Kehrscheibe stellt eine Mannsfigur vor und ist auf  $4\frac{1}{2}$  Fuß Höhe ebenfalls in 3 Punkte eingetheilt.

**Schwyz.** Einsiedeln. Nach einer 14 Tage andauernden Instruktion wurde das Schulbataillon entlassen, nachdem dasselbe die Inspektion der H. eidgen. Oberst Schwarz von Marau und Landstatthalter Steinegger (letzterer als Stellvertreter des Chefs des Militärdepartements) passiert hatte. Herr eidgen. Oberst Schwarz hat sich durchaus befriedigend über die Leistungen des Bataillons ausgesprochen. Der Instruktionskurs hat entschieden günstige Resultate erzielt. Unter dem Offizierskorps waltete der beste kameradschaftliche Geist, ferne blieb jeder Mißton; die Mannschaft hielt musterhafte Disziplin; der Schulkommandant, Hr. Major Bürgi, freute sich in seiner Abschiedsrede dies Zeugniß ausstellen zu können. Dem Kommandanten selber könnte bei diesem Anlaß ein einstimmiger Hochruf entgegen.

**Glarus.** Am 5. Juni war der kantonale Offiziersverein wieder nur in geringer Anzahl in Schwanden versammelt. Was wurde verhandelt?

— Der Bericht der Ständekommission an den Landrath enthält bezüglich des kantonalen Militärwesens folgende beachtenswerthe Stelle:

Das Bekleidungsreglement für die eidgenössischen Truppen vom Jahr 1861 stellt den Entscheid über Anschaffung der Aermelweste den Kantonen anheim. Es hat der hohe Landrath bei der Berathung des Budgets von 1861 im wohlverstandenen Interesse des Fiskus, die Militärkommission ermächtigt, dieses Bekleidungsstück bei unsern Truppen auch in Zukunft beizubehalten. Diese Behörde hat jedoch unter dem Eindruck der Katastrophe vom Mai desselben Jahres, aus vermeintlichen Gründen der Sparsamkeit die Anschaffung unterlassen, so daß bereits drei Altersklassen der militärpflichtigen Mannschaft nur den Waffenrock bezogen haben. Es genügt dieser kurze Zeitraum um augenscheinlich darzuthun, daß durch das fortwährende Tragen des Waffenrockes und Kaputes diese sehr kostspieligen Kleidungsstücke in sehr bedenklicher Weise abgenützt werden, währenddem sie beim Vorhandensein einer Aermelweste viel mehr geschont, also viel längere Zeit in gutem Zustand erhalten werden könnten. Ist die Bekleidung oder Ausrüstung der Truppen aber in schlechtem Zustand, so macht sowohl der einzelne Soldat als das ganze Korps einen ungünstigen Eindruck, welcher in jeder Hinsicht nachtheilig, das Ehrgefühl der Truppen verlegend, wirkt und andererseits sind die eidgenössischen Behörden befugt den Ersatz der unbrauchbaren und unreinlichen Bekleidungsstücke zu fordern. Nun kostet ein Waffenrock Fr. 33, ein Kaput Fr. 31, währenddem sich die bis anhin reglementarische Aermelweste nur auf Fr. 18 stellt. Es ist gewiß einleuchtend, daß diese bescheidene Mehrausgabe durch den Vortheil größerer Schonung der kostspieligen Beklei-

nungsstücke, mehr als aufgewogen wird; somit glauben wir überzeugend nachgewiesen zu haben, daß die Wiedereinführung der Aermelweste vom ökonomischen Standpunkte aus eine gebieterische Nothwendigkeit sei, abgesehen von den Vorzügen vom militärischen Standpunkt aus, deren Erörterung wir — weil überflüssig — unterlassen wollen und wir beschränken uns auf den Vorschlag: „Landammann und Rath sind eingeladen, dafür zu sorgen, daß den fortan in Dienst tretenden Rekruten die Aermelweste wieder verabfolgt werde und daß dieses Bekleidungsstück nachträglich auch denjenigen Dienstpflichtigen des Bundesauszuges verabreicht werde, welche dasselbe noch nicht besitzen.“ — Eine Frage der Erörterung werth, wäre auch die über Verabfolgung von Kaput und Tornister an die dienstpflichtige Mannschaft; der knappe Stand unserer Finanzen und die schon stark in Anspruch genommene Steuerkraft unseres Landes gebieten aber einstweilen diese Frage auf bessere Zeiten zu verschieben und wir beschränken uns deshalb für heute einfach darauf hingewiesen zu haben.

**Zug.** Wie früher, so wurde auch in diesem Jahre mit den Füsiliere-Rekruten eine kurze Prüfung im Schreiben und Rechnen vorgenommen. Die gestellte Aufgabe war folgende:

„Wie viel Geld hat der Hauptmann auszubezahlen, wenn er 28 Rekruten hat, die 13 Tage im Dienst stehen, und wenn jeder Rekrut täglich 25 Rappen zu beziehen berechtigt ist?“

19 Rekruten lieferten die Ausrechnung und Schrift ohne Fehler; 16 hatten die Rechnung richtig aber ziemlich viele Schreibfehler; 33 hatten die Rechnung gefehlt und schlechte Schriften; 11 konnten gar nicht schreiben (davon sind 4 von Walchwil, 2 von Neuheim, je 1 von Zug, Menzingen, Baar, Risch und 1 Nichtkantonsbürger).

Das Jahr 1863 ergab 27 gute, 21 mittelmäßige, 33 schlechte Arbeiten, 5 konnten nicht schreiben. Das Jahr 1862 ergab 16 gute, 35 mittelmäßige, 30 schlechte Arbeiten, 2 konnten nicht schreiben.

Bei solchen Resultaten bleibt allerdings noch Vieles zu wünschen übrig!

— Das Volksblatt erhielt am 4. Mai folgende Fragen eingesandt:

1) Ist es wahr, daß man am Entlassungstage der Füsiliere-Rekruten diesen den Kaput und die Aermelweste weggenommen und die Mannschaft bei der kalten stürmisch-regnerischen Witterung so in bloßem Hemd und Hosen heimgeschickt?

2) Hätte der Kaput oder die Weste, mit welcher der Mann seit vier Wochen so vertraut geworden, nicht auch noch an diesem Tage für den Rücken des Rekruten gepaßt? Ist man den jungen Waffensöhnen dieses nicht schuldig?

3) Warum sah man nach vierwöchentlicher Dienstzeit die Mannschaft niedergeschlagen und muthlos, vom Regen triefend, den geschnürten Bündel weit unten auf dem Rücken und die „Rappe“ tief im Genick, vom Waffenplatz nach Hause wanden?

4) Hätte das der die Zuger Truppen Anno 1859 in Tessin musternde eidgen. Oberst gesehen, würde er nicht noch mehr gesagt haben, als: „Es lümpelet au“?

Alles zur größern Ehre, Wohlfahrt und Ermunterung des zuger-eidgenössischen Wehrwesens und Entkleidungsreglements!

**Freiburg.** Den dießjährigen Rekruten hat der Militärdirektor durch drei Primarlehrer einen Wiederholungskurs im Lesen, Schreiben und Rechnen geben lassen und zwar mit dem besten Erfolg. Beim Eintritt in die Kaserne waren von 395 Rekruten 36, welche weder lesen noch schreiben konnten. Nach vierwöchentlichem Unterricht konnten bis auf 4 oder 5 alle ziemlich geläufig lesen und wenigstens ihre Namen und kurze Sätze schreiben.

— **Edg. Offiziersfest.** Wie der „Conf.“ meldet, wird in Freiburg rüstig auf das Offiziersfest hin gearbeitet, welches im Laufe des August stattfindet. Die hiefür gezeichneten Aktien übersteigen die erwartete Zahl und es sind außerdem Beiträge von der Regierung und von der Gemeinde zu erwarten. Inmitten der Stadt, auf der Place Notre-Dame, wird die Festhütte nach den Plänen des Architekten Vient. Lenzi errichtet. Stabshauptmann Hartmann, Besitzer des „Hôtel des Merciers“, übernimmt die Festwirthschaft.

**Solothurn.** Ueber die Prüfung der dießjährigen Rekruten (Jahrgang 1844 und Nachzügler von frühern) erhalten wir die nachstehende verdankenswerthe Mittheilung:

Lesen.

Note:	I.	II.	III.	IV.
Erste Abtheilung	73	56	28	6
Zweite Abtheilung	53	60	37	3
	126	116	65	9

Schreiben.

Note:	I.	II.	III.	IV.
Erste Abtheilung	36	56	61	10
Zweite Abtheilung	37	37	62	17
	73	93	123	27

Rechnen.

Note:	I.	II.	III.	IV.
Erste Abtheilung	60	47	42	14
Zweite Abtheilung	62	58	24	9
	122	105	66	23

Sämmtliche Examinanden konnten schreiben, dagegen konnten fünf nicht rechnen und einer auch nicht einen Buchstaben Gedrucktes lesen, während dem diefer auffallender Weise eine recht ordentliche Handschrift führte. Die Durchschnittsnote „gering“ erhielten 11 Rekruten. Von diesen 11 Unfähigen wählten 4 die Schule nur sehr kurze Zeit oder sehr unregelmäßig besucht haben, 2 derselben schienen es an nöthiger Anlage zu fehlen und 5 behaupten, sie haben wegen Mangel an Übung nach dem Schulaustritte das Erlernte wieder vergessen, — 2 von letztern wollen sogar seit dem Schulaustritte keinen Buchstaben mehr geschrieben haben.

Die Resultate der dießjährigen Prüfung sind im Allgemeinen als sehr befriedigend zu bezeichnen und es hat sich die Zahl der Unfähigen gegenüber denjenigen vorigen Jahres um 6 Prozent vermindert.

**St. Gallen.** Der Stadt St. Gallische Offiziersverein hat beschlossen, an das im Laufe dieses Sommers in St. Gallen stattfindende schweizerische Turnfest einen Beitrag von Fr. 100 und für das Wettfechten mit Bajonnet und Säbel je eine Gabe auszusetzen.

— Am 3. Juli in Wyl Sommer-Hauptversammlung des Kanton St. Gallischen Offiziersvereins.

— Zwei Soldaten, die mit übermüthigem Schießen auf der Landstraße einem Bürger nahe beim Kopf vorbei schossen und eine junge Frau in Todesangst versetzten, vom Militärdepartement zu 15 und 12 Tagen scharfem Arrest verurtheilt und damit, wie St. Galler Zeitung richtig sagt, erinnert, daß dem Buben in Uniform die Zuchttruthe gehört.

— Ueber den Infanterie-Rekruten-Unterricht in St. Gallen schreibt der dortige „Erzähler“:

Es ist, seit der Unterricht der Infanterie zentralisirt worden, ein ergötzliches Schauspiel, jeweilen die Infanterierekruten in St. Gallen einrücken zu sehen. Ungeflachte, ja sogar zum Theil lümmelhaft aussehende Leute; viele schmutzig in Kleidern, mit langen, struppigen, ungekämmten Haaren, ungewaschenem Gesicht und Händen zeichnen sie sich meistens durch ihre nachlässige Haltung aus. Bis man sie so aus dem Groben gehauen hat, daß man sie nur ansehen kann, dauert es wenigstens eine Woche. Der ganze Brühl tönt wieder von Eins, Zwei, Drei. Die bürgerlichen Kleider sind indeß bald abgelegt, die wilden Haare kurz geschnitten, Gesicht und Hände gewaschen, und schon nach Beginn der ersten Woche sehen die Leute ordentlich aus. Noch viel besser nehmen sie sich in der zweiten, abermals besser in der dritten Woche aus, und wenn sie am Ende des Kurzes nach Hause kehren, die saubern, gelenkigen, intelligenten Bursche, so würde Niemand mehr in ihnen die unsaubern, ungeflachten Rekruten der ersten Woche erkennen. In der That, die Zentralisation des Infanterieunterrichts hat sich als höchst wohlthätig erprobt, und mancher Vater, manche Mutter, manche Schwester und manch anderes Mädchen freuen sich ob des heimkehrenden schmucken Soldaten, der beim Kurs an Ordnung, an Frühaufstehen, an Selbsthülfe gewöhnt worden ist. Das loben wir besonders am jetzigen Rekrutenunterricht, daß die Rekruten von frühe Morgens bis spät am Abend beschäftigt und in der Regel am Abend so müde sind, daß ihnen das Farenmachen vergeht.

**Graubünden.** In der letzten Großraths-session wurde ein Antrag von Nationalrath Gaubenz Salis zum Beschluß erhoben, der dahin ging, es habe Kleiner Rath und Ständekommission die Frage zu begutachten, ob das System der Magazinirung der Waffen beizubehalten sei oder nicht.

**Aargau.** Aargauische Militärgesellschaft. In Vollziehung der von der aargauischen Militärgesellschaft bei ihrer Jahresversammlung vom 1. d. M. gefaßten Schlußnahmen, hat der Vorstand derselben nunmehr die Kommissionen bestellt, welche der nächsten Versammlung über folgende Fragen Bericht und Anträge zu hinterbringen haben.





— Die zwei Bataillone, welche den Militärunterricht in Vierre beendeten, haben für die verwundeten Dänen mehr als Fr. 1000 zusammengelegt.

**Genf.** Die Anregung zur Errichtung eines Kadettenkorps unter den Schulknaben von Genf hat bei der Bevölkerung solchen Anklang gefunden, daß die Formirung der ersten 3 Kompagnien stattgefunden hat. Das Institut wird Sache der Privatunternehmung bleiben. Dabei ist aber vorgesehen, daß jeder gesunde Genfer Knabe zwischen 11 und 17 Jahren in das Korps eintreten kann, sobald ihn sein Vater oder Vormund präsentiert. Im weiteren Unterschiede von den Kadetten anderer Kantone, wo sonst die Schulbehörden selbst sich dieses Unterrichtszweiges annehmen, ist die Bestimmung getroffen, daß keine bleibenden militärischen Grade eingeführt werden, sondern alle Kadetten der Reihe nach abwechselnd kommandiren und nachher wieder in die Reihe der Gemeinen zurücktreten. Eine Uniform ist ebenfalls nicht vorgeschrieben und wenn je eine eingeführt werden sollte, so darf sie nur aus einer Blouse und einer Mütze bestehen und nie außer dem Dienste getragen werden. Einstweilen wird nur eine Infanterie formirt, die Creirung anderer Waffen bleibt jedoch vorbehalten.

Von den eingetretenen 221 Kadeten sind 121 aus der Kantonschule, 21 Lehrlinge oder aus der Schule eben ausgetreten und 77 Schüler aus Primarinstituten.

### Berichtigung.

Von Herrn Oberstl. von Mandrot wird uns bezüglich der in Nr. 25 dieses Jahrgangs enthaltenen Bemerkung über die Karte des Manövergebietes des letztjährigen Truppenzusammenzuges mitgetheilt, daß, wenn dieselbe nicht das ganze Gebiet umfaßt habe, die Schuld davon nicht ihn treffe, da ihm die Grenzen desselben vorgeschrieben waren.

Was deren Abdruck anbelangt, welcher nicht so deutlich war, als man ihn wünschen konnte, so rührt dieser Mangel daher, daß die sorgfältig gezeichnete Karte, Ersparniß halber, authographirt wurde, obgleich Herr Oberstl. von Mandrot die Lithographie derselben wünschte, da er aus langjähriger Erfahrung wußte, daß beim Maßstabe von  $\frac{1}{50000}$  ein deutlicher authographischer Abdruck beinahe unmöglich sei.

Wir beilegen uns diese Thatsachen dem Wunsche des Herrn Oberstl. von Mandrot gemäß zur Kenntniß unserer Herren Kameraden zu bringen, obgleich wir überzeugt sind, daß durch die erwähnte Bemerkung des Herrn Verfassers in Nr. 25 durchaus kein Tadel gegen Herrn von Mandrot wollte ausgesprochen werden, dessen treffliche Karten in früheren Truppenzusammenzügen so gute Dienste geleistet hatten.

Die Redaktion.

Soeben ist im Verlag von Friedr. Schulthess in Zürich erschienen und versandt:

## Der Deutsch-Dänische Krieg.

Politisch-militärisch beschrieben

von

W. Rüstow,

Oberst-Brigadier.

Mit Karten und Plänen.

Zweite Abtheilung. 8° Brosch. Fr. 3.

Diese vom Publikum mit großem Beifall aufgenommene Arbeit, welche, wie des Verfassers Beschreibungen der neuern Kriege, die Ereignisse kritisch beleuchtet und den Schein von dem Wesen trennt, wird, wie jetzt die Dinge sich gestalten, aus drei, höchstens vier Abtheilungen bestehen.

Soeben erscheint bei Fr. Schulthess in Zürich und ist in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu haben:

Die

## Lehre vom kleinen Kriege

von

W. Rüstow.

23 Bogen mit 6 Planches. 8. br. 1 Thlr. 24 Ngr.

In diesem neuesten Werke des geschätzten Autors finden sich die Grundsätze der Kriegskunst für den kleinen und Partheigängerkrieg mit den Erfahrungen aus den Kriegen der neuern Zeit verarbeitet und durch Beispiele und Skizzen zur klaren Anschauung gebracht.

Das

## Volkswewesen der Schweiz.

Volksschrift des Schweizer Handels-Courrier in Biel.

Unter diesem Titel ist ein kleines Heft erschienen, das in kurzen bündigen Zügen die Organisation unseres Wehrwesens schildert; durch die gelungene, anziehende Darstellung wird dem Leser ein richtiger Begriff unserer Wehrinstitute und deren Verhältnisse zum bürgerlichen Leben gegeben, und verdient daher diese Schrift die Aufmerksamkeit aller derjenigen, die ein Herz für die Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes haben, auf sich zu ziehen. Das Heft erscheint in den drei Sprachen der Schweiz, zum Preis von 20 Cent.